

schweissen, und diese Aufgabe wurde noch erschwert dadurch, dass dies Ganze auf weitere Kreise berechnet sein sollte. Erwägen wir diese Schwierigkeiten, so müssen wir dem als exakten Forscher und gewissenhaften Urkundenherausgeber rühmlichst bekannten Verfasser, der gewiss selbst bei seiner Arbeit am wenigsten Befriedigung gefunden hat, das Zeugnis ausstellen, dass er das Möglichste geleistet hat. Wenn er für den grössten Theil des Werkes nicht auf die Quellen zurückgegangen ist, sondern nur die — übrigens mit grosser Umsicht ausgewählte — Litteratur benutzt hat, so bedarf dies keiner Entschuldigung; ein anderes Verfahren hätte die Aufgabe zu einer nahezu undurchführbaren, sicher aber noch viel weniger lohnenden gemacht. Näher auf das Werk von Jacobs einzugehen, kann unter diesen Umständen nicht die Aufgabe einer an dieser Stelle zu gebenden Rezension sein. Nur ein schmerzliches Bedauern können wir nicht unterdrücken; warum wurde die Benutzung des seinem ganzen Charakter nach wenig übersichtlichen Werkes nicht durch ein alphabetisches Register und etwa auch ein paar Bogen Litteratur- und Quellennachweisungen, wie sie Grünhagen dem 1. Bande seiner schlesischen Geschichte beigegeben hat, erleichtert? Dadurch würde sicher weder die von der Verlagshandlung gewünschte Popularität des Werkes gemindert noch der Preis desselben wesentlich erhöht worden sein.

Dresden.

H. Ermisch.

Geschichte der Sächsisch-Askanischen Kurfürsten (1180—1422), ihre Grabstätten in der ehemaligen Franciskaner-Kirche zu Wittenberg, die Überführung ihrer Gebeine in die dortige Schlosskirche und die Stammtafeln ihres Geschlechts. Von **Georg v. Hirschfeld**, Regierungs-Rath in Merseburg. Sonderabdruck aus der „Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie“. Berlin, Sittenfeld. 1884. IV, 150 SS. 8°. Beil. I—V.

Das obengenannte Werkchen, welches anzuzeigen mir mehrfach nahegelegt worden ist, behandelt in Abschnitt I (S. 9—72) nach einer Einleitung über das Franziskanerkloster die vom Titel als Hauptsache bezeichnete und uns hier zunächst angehende Geschichte, im II. Abschnitt (S. 73—92) die Auffindung und Überführung der Gebeine, im III. (S. 93—139) Feststellung der Persönlichkeiten der aufgefundenen Leichenreste, bauliche Einrichtung der ehemaligen Franziskanerkirche, Grabsteinfragmente u. s. f. Von den Anlagen bietet I. Plan und Grundriss der Kirche, V. Darstellung der Grabstein- und Baufragmente, beides vom königl. Bauführer Lottner, II. die nach den Forschungen des Verfassers vervollständigten und berichtigten Stammtafeln der sächs.-ask. Kurfürsten, III. Abdruck eines „Auszugs aus dem Totenbuche des Franziskanerklosters, in Zerbst durch Archivrath Prof. Kindscher aufgefunden“ mit dessen Anmerkungen, IV. Abdruck des einschlägigen Abschnitts aus Mentzius Syntagma epitaphiorum Witeb. etc., Magdeburgi 1604.

Für Beurtheilung der Schrift erscheint die S. 133 flg. § 53 gegebene Aufzählung der 41 hauptsächlich benutzten Quellen um so wichtiger, als Verfasser im Verlaufe seiner Darstellung sie fast nirgends zitiert, weder bei Übereinstimmung, noch bei Abweichung bez. Bekämpfung. Es drängt sich aber einerseits die Vermuthung auf, dass auch dort nicht genannte Schriften mittelbar oder unmittelbar benutzt seien; andererseits würde Zuratheziehung anderer ebenso wenig